

## VAMPIRGLAUBE UND *MAGIA POSTHUMA* IM DISKURS DER HABSBURGERMONARCHIE IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT

IOG, Kakanien revisited, Fritz-Thyssen-Stiftung (Wien)

Veranstalter: Inst. für Osteuropäische  
Geschichte der Univ. Wien | Kakanien  
revisited | Thyssen-Stiftung

Finanzierung: Fritz Thyssen Stiftung,  
Am Römerturm 3, 50667 Köln

Konzept: Christoph Augustyno-  
wicz | Ursula Reber

Ort: Hörsaal, IOG, Spitalgasse 2,  
AAKH, Hof 3, 1090 Wien

Zeit: 2.-4. Juli 2009

Kontakt: usha.reber@kakanien.ac.at,  
christoph.augustynowicz@univie.ac.at

**Christoph Augustynowicz** (Wien): *Von Messbechern, Klöstern und Waisenhäusern oder Vampire, Galizien und langes 19. Jahrhundert*

Leopold von Sacher-Masoch, christlicher Tabu-Brecher mit Affinität für Lokalkolorit, Karl Emil Franzos, jüdischer Publizist mit deutschnationaler Affinität, Bertha von Pappenheim, jüdische Peripherie-Reisende mit sozialer und geschlechtlicher Sensibilität: Sie alle fanden den Vampir-Diskurs in Galizien vor, thematisierten ihn mehr oder weniger explizit und verleibten ihn dem Galizien-Diskurs ein.

Den Weg nach Galizien hatte der Vampir-Diskurs aus dem 18. Jahrhundert gewissermaßen von Peripherie zu Peripherie über Volksglauben und wissenschaftliche Entgegnung, über Administration und Publizistik gefunden. Immer war das Vampir-Bild dabei auch soziale Metapher; alle drei genannten AutorInnen bezogen ihn in irgendeiner Art auf das Bild des galizischen Judentums.

Wie genau kommen die AutorInnen zum Vampir-Bild und woher beziehen sie es? Wofür steht es den AutorInnen? Diesen beiden zentralen Fragenkomplexen soll im Beitrag im Spannungsfeld zwischen sozial- und mentalitätsgeschichtlichen methodischen Ansätzen nachgegangen werden.

**Christoph Augustynowicz** (Vienna): *Vampires, Galicia, and the Long 19<sup>th</sup> Century*

Leopold Sacher-Masoch, who broke many Christian taboos and had a strong affinity to local colour, Karl Emil Franzos, the Jewish journalist, who was close to the German national movement, Bertha Pappenheim, a Jewish traveller of the periphery, who was sensitive to social and gender roles: all of them discussed the belief in vampires in Galicia – some more explicitly than others – and incorporated it into the dominant discourse about Galicia.

The 18<sup>th</sup>-century discourse about vampires crossed the peripheries, it came from popular belief and its scientific counter-discourse, from administration and journalism. The image of the vampire has always been a social metaphor, too. The three above-mentioned authors referred to the Jews in Galicia by using this metaphor in one or the other way.

The paper explores how these authors found and formed their image of the vampire. History of mentality and social history are the main methods for doing so.

**Karin Barton** (Toronto, Waterloo): *Der Habsburger Floh: Zur Kultur- und Literaturgeschichte eines vampirischen Insekts*

Als Ende des 19. Jahrhunderts in Wien die satirische Zeitschrift *Der Floh* (1869-1919) erscheint, kann das unbestritten reale und blutsaugende Insekt, unter dessen Namen sich hier vornehmlich politische und antiklerikale Satiren versammeln, auf eine alte literarische Tradition zurückblicken, innerhalb derer sich dieser natürliche Blutsbruder des Vampirs vielfach satirisch und pornografisch hervortut. Der Beitrag bietet einen Überblick der Floh-Literatur im Heiligen Römischen Reich, vom pseudo-Ovidischen *Carmen de pulice* mit seiner vampirisch anmutenden Verbindung von Sexualität und Tod im Spätmittelalter, zum prominenten Renaissance-Topos vom *Krieg der Frauen gegen die Flöhe* (die angeblich Frauen bevorzugen), dessen unübertroffenen deutschsprachigen Höhepunkt das komische Epos *Flöh Hatz, Weiber Tratz* (1573/77) des Straßburger Satirikers und Rabelais-Übersetzers Johann Fischart bildet. Bei Fischart findet sich eine bemerkenswerte Szene, in der drei ›Blutmahlzeiten‹ zu Gunsten des kommentierenden Flohs miteinander verglichen werden: der biologisch legitime Blutdiebstahl des Flohs, das christliche Abendmahl und der quasi-kannibalistische Verzehr eines zuvor von Menschenblut gesättigten Flohs durch eine hier als ›Traculam‹ bezeichnete Metzgergehilfin. Fischarts *Flöh Hatz* kann als Stiftungsurkunde des dreifachen Schriftsinns des Flohs (Floh/Mann/Teufel) vom

Humanismus bis zum frühen 19. Jahrhundert bezeichnet werden und steht im Zentrum der Diskussion des Flohs als blutsverwandter Vorläufer und komischer Nebenläufer des Vampirs.

**Karin Barton** (Toronto, Waterloo): *The Habsburg Flea: Notes on the Cultural and Literary History of an Insect Vampire*

By the time the *Der Floh* (*The Flea*, 1869-1919) started publishing its political and anti-clerical satires in Vienna, the miniature vampire of the insect world that gave its name to this publication had already established a significant role in satirical and pornographic writings. This paper provides a brief survey of flea-literature in the Holy Roman Empire, starting with the late medieval and pseudo-Ovidian *Carmen de pulice* which combines the motifs of sex and death with vampiric overtones, to the prominent Renaissance trope of the war between fleas and their allegedly preferred hosts, women. The mock epic of the Strassburg satirist and Rabelais-translator Johann Fischart, *Flöh Hatz, Weiber Tratz* (*Flea Hunt, Womens' Defiance* 1573/77) marks the apex of the trope in German literature. Fischart's work contains a remarkable comparison of three blood meals from the perspective of a flea narrator: the flea's natural and legitimate theft of blood, the Christian Eucharist, and the quasi-cannibalistic ingestion of a flea filled with fresh human blood by a coarse butcher-maid turned flea-slayer, with the latter being unfavorably linked to the infamous 15<sup>th</sup> century Walachian ruler »Traculam«. Fischart's *Flea Hunt* will be discussed as the locus classicus of the polysemic presentation of the flea – as insect, man, devil – one encounters from the early modern period to the 19<sup>th</sup> century in a variety of writings and genres in which the realistic and ubiquitous bloodsucker appears as a literary forerunner and comical side-kick of the vampire.

**Thomas M. Bohn** (München): *Das Gespenst von Lublau. Michael Kaspareks Verwandlung vom Wiedergänger zum Blutsauger*

Das Referat versucht, anhand eines Fallbeispiels die Wanderung der Vampire von Südosteuropa nach Ostmitteleuropa zu rekonstruieren. Da es sich um eine Imagination handelte, kann dies nur im Sinne einer Diskursgeschichte erfolgen. 1718 vermeldete der *Europäische Niemand* einen Wiedergängerfall aus der Zips. Der Weinhändler Michael Kasperek ging als Gespenst von Lubló (Lublau/Lublov) in die Geschichte ein. 1890 reichten die *Ethnologischen Mitteilungen aus Ungarn* eine Untersuchung nach, derzufolge es sich um den Fall eines Blutsaugers handelte. Welche Implikationen sind mit den jeweiligen Zuschreibungen verbunden? Kann aus der Überlieferung ein Lehrbeispiel für die Ansätze einer transnationalen Imperien-geschichte gewonnen werden?

**Thomas M. Bohn** (Munich): *The Ghost from Lublov. Michael Kasperek's Metamorphosis from Revenant to Vampire*

The paper tries to exemplify the migration of the vampire discourse from Southeast Europe to Central Europe. 1718 the *Europäischer Niemand* reported on the case of a revenant in the Zips: the vintner Michael Kasperek became known as the ghost from Lubló (Lublov/Lublau). In 1890 the *Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn* identified him as being a vampire. Which implications do both characterisations carry? Is it possible to exemplify this case within a transnational history of empires?

**Hans Richard Brittnacher** (Berlin): *Blutmagie*

Seinen beseelenden Impuls erhält das vampirische Dasein durch das Blut – weniger Nahrung als Elixier ist das Blut jener besondere Saft, dessen extrem ambivalente Kodierung Voraussetzung für die ästhetisch so ungeheuer erfolgreiche Polyvalenz der Vampirimago ist. Von der jüdischen Blutmagie bis zur Folklore des süditalienischen Aberglaubens, vom Opferglauben bis zur Vergeltungspraxis erstrecken sich die rituellen und kultischen

Kontexte, in denen das Blut mal als Lebenselixier, mal als Opferblut, mal als kriegerisches Tonikum metaphorisiert wird. Gemeinsam sind den unterschiedlichsten Blutkonzepten geschlechtsspezifische Differenzen, die zu gegensätzlichen Bewertungen von Vorgängen wie Geburt, Opfer und Blutvergießen führen: Einem eher männlich kodierten »Tötungsblut« steht in der Kulturgeschichte ein eher weiblich kodiertes »Wandlungsblut« entgegen. Während das männliche Konzept des Blutes metaphorisch an Mortifikation, Gewalt, Sühne und Opfer gebunden ist, geht die Vorstellung eines weiblichen Blutes mit Bildern der Vitalisierung, Fertilisierung, der Regression, der Fülle und der Lebensmitteilung einher.

Es ist nun eine Besonderheit der Vampirimago, so die These, die mein Beitrag ausarbeiten wird, dass die männliche und weibliche Dimension des Blutes hier ineinander spielen: Der Vampir tötet und spendet zugleich ewiges Leben. Die an sich unvereinbaren Konzepte von Zeugung und Verschwendung, von Mortifikation und Vitalisierung gehen im Vampirismus eine Symbiose ein, die erst die einzigartige ästhetische Strapazierfähigkeit der Vampirimago zu erklären vermag.

**Hans Richard Brittnacher** (Berlin): *The Magic of Blood*

The existence of the vampire is defined by blood. Blood is less food rather than the elixir of life. Therefore, the ambivalent code »blood« has brought the aesthetically enormous success of the polyvalent figure of the Vampire. The relevance of blood in ritual and culture reaches from Jewish magic of blood to Southern Italian superstition, from the sacrifice to the blood feud; it is a metaphor for the elixir of life, on the one hand, for the blood of a victim, and for the tonic of war, on the other. All these concepts have sexual and gender differences in common, which bring about the unequal evaluation of birth, sacrifice, and bloodshed: in the history of culture the male »bloodshed« is opposed to the female »blood of metamorphosis«. While the male concept refers to mortification, violence, expiation, and sacrifice, the female concept lies within the spectre of abundance, fertilization, processes of life, and regression.

My hypothesis is that the image of the vampire associates both concepts: the vampire kills and gives eternal life, at the same time. The antipodal concepts of insemination and dissipation, mortification and fertilization are symbiotic in this case. On this basis, the image of the vampire has gained its aesthetic impact.

**Marco Frenschkowski** (Mainz): *Die Ambivalenzen der Unverweslichkeit*

In der Konfrontation mit den Rätseln des menschlichen Körpers gewinnt ab der frühen Neuzeit das Phänomen scheinbarer Nicht-Verwesung erhebliches Interesse. Dabei werden die Erscheinungsformen der Nicht-Verwesung jedoch diametral entgegengesetzt gewertet. Während sie im römisch-katholischen Raum traditionell als Zeichen besonderer Heiligkeit gelten, sind sie im Kontext des Vampirismus ein Zeichen eines Fluches, eines untoten Dämonismus.

Der Vortrag geht umfassend den Deutungen scheinbarer Unverweslichkeit in der europäischen Kulturgeschichte nach, und mündet in Beobachtungen zur Faszination des 18. Jahrhunderts in Hinsicht auf das Thema.

**Marco Frenschkowski** (Mainz): *The Ambivalence of Non-Decomposition*

In early modern times within the mystery of the human body the phenomenon of not decomposed bodies was of vital interest. The interpretations of these phenomena were diametrically opposed: for the Roman-Catholic regions it signified special holiness, while it meant a curse and undead demons within the frame of vampirism.

The paper thoroughly follows interpretations of non-decomposition in European cultural history and concludes with the special attention to the phenomenon in the 18<sup>th</sup> century.

**Sigrid Janisch (Wien):** *Was ist ein Vampir im Habsburger Reich des 18./19. Jahrhunderts? Ein Vergleich anhand von Enzyklopädien*

Das heutige Bild des Vampirs unterscheidet sich markant von dem Bild, das man im 18. bzw. 19. Jahrhundert hatte. Diese Entwicklung des Bilds des Vampirs soll betrachtet werden, da sich die Merkmale eines Vampirs laufend veränderten. Selbst zwischen 1700 und 1900 kam es zu unterschiedlichen Darstellungen eines Vampirs. Eine Analyse der Enzyklopädien, die zwischen 1730 und 1900 erschienen, soll zeigen, wie sich die Definitionen und somit das allgemein geläufige Bild des Vampirs änderte. Auch der sozialhistorische Kontext soll hier berücksichtigt werden. Die Hauptfrage ist dabei, wie es dazu kam, dass der Vampir auch in philosophischem Kontext, wie zum Beispiel bei Voltaire, Eingang fand und wie sich dies auf die Gesellschaft auswirkte.

**Sigrid Janisch (Vienna):** *What is a Vampire in the 18<sup>th</sup> and 19<sup>th</sup> Habsburg Monarchy? A Comparison on the Basis of Encyclopedias*

The contemporary vampire image considerably differs from the one of the 18<sup>th</sup> and 19<sup>th</sup> centuries. The paper focusses on the changes of some aspects of this image and its development as a whole. Even from 1700 to 1900 the vampire image was arranged in diverse ways, as the analysis of encyclopedias published in this era will show. Apart from narratives and definitions of the vampire social history will play a role: how was the vampire introduced to philosophy (i.e. Voltaire) and which impact had it on society?

**Thede Kahl (Wien):** *Bewahrung und Verdrängung von Vampirgeschichten in Nordgriechenland und Südalbanien*

Im albanisch-griechischen Grenzraum haben sich unter Aromunen, Albanern und Griechen mündliche Überlieferungen zu Vampiren und ähnlichen Gestalten bis heute bewahren können. Auf dem engen Raum entlang einer der schärfsten Wohlstandskanten Europas stoßen ländliche und städtische Gesellschaften aufeinander. Entsprechend unterschiedlich ist die Behandlung des kulturellen Erbes: Während man in Griechenland Personen suchen muss, die sich noch an Vampirgeschichten erinnern können, handelt es sich dabei in Albanien vielerorts bis heute um lebendiges Kulturgut.

Der Vortrag basiert auf Feldforschung und dokumentiert anhand von Beispielen aus den drei Sprachen der Region (aromunisch, albanisch, griechisch) den Verlust einer Erzähltradition in mehreren Stufen. Dabei werden Gemeinsamkeiten in den Phänomenen des Verlustprozesses herausgearbeitet und Erklärungen für die unterschiedlichen Einstellungen von Erzählern und Zuhörern (Bewahrung, Verdrängung) geboten.

**Thede Kahl (Vienna):** *Perpetuation and Suppression of Narratives of Vampires in Northern Greece and Southern Albania*

In the borderland between Albania and Greece Aromunes, Albanians and Greeks saved an oral tradition of vampires and similar creatures. In this region of deep social and economic divide rural and urban cultures collide. Both treat cultural heritage in different ways: while in Greece stories of vampires are rarely remembered, they belong to a living oral history in Albania.

Based on field studies the paper presents examples of the three regional languages (Aromunian, Albanian, Greek) for the loss of an oral tradition on different levels. I will show, what the processes of forgetting have in common, as well as how the attitudes (conservation, suppression) of the narrators and the audience differ.

**Peter Mario Kreuter** (Regensburg): *Er steht sogar im MERIAN. Oder: Über die Karriere vampiresken Verwaltungsschriftguts des 18. Jahrhunderts aus dem Hofkammerarchiv*

Dass Franz Grillparzer lange Jahre das Hofkammerarchiv leitete, wird dem kulturbeflis-senen Wientourist nicht nur durch Reiseführer nähergebracht. Auch das Hofkammer-archiv selbst weist auf diesen Umstand gerne hin und bietet sogar die Besichtigung des kaum veränderten Dienstzimmers an. Auf die interessanten Bestände des Archivs wird eher selten eingegangen. Das *MERIAN*-Heft *Wien* vom Juli 1999 macht da eine Ausnahme. Auf insgesamt sechs Seiten (56-61) erfährt der Leser/die Leserin allerhand Interessantes über Sinn und Zweck des Hofkammerarchivs und *Des Kaisers alte Akten*, wie man so schön titelt. Ein Bestand hat es dem Autor ganz besonders angetan, nämlich die Beschreibungen der Vampirvorfälle von 1731/32, die sogar im Auszug zitiert werden.

Das Schriftgut im Hofkammerarchiv stellt in der Tat einen der ältesten schriftlich fixier-ten Belege für die Existenz des volkstümlichen Glaubens an wiederkehrende und schädig-ende Tote dar. Um so erstaunlicher ist es, dass das Schriftgut zu Serbien und dem Banat für lange Zeit ignoriert wurde. Und was man alles aus dem doch eher sachlich-nüchternen Verwaltungsschriftgut herauslesen kann, erstaunt immer wieder.

So soll dieser Beitrag zwei Fragestellungen nachgehen. Unter welchen besonderen Um-ständen sind diese Zeugnisse habsburgischer Verwaltung im 18. Jahrhundert entstanden? Und was wurde aus ihnen im Laufe der Zeit gemacht?

**Peter Mario Kreuter** (Regensburg): *Even in MERIAN: On the Career of the Vampire Files of the 18<sup>th</sup> Century in Viennese Hofkammerarchiv*

Every tourist interested in culture can learn through his/her travel guide that Franz Grill-parzer was director of the Hofkammerarchiv. The archive itself gives that information and a visit of Grillparzer's former office is recommended. Though, the very interesting stocks of the archive are scarcely addressed. The only exception is the *Vienna* issue of *MERIAN* from July 1999. On pages 56 to 61 the structure and purpose of the archive are presented under the title *Des Kaisers alte Akten (The Emperor's Old Files)*. Especially the documents on the vampire incidents of the years 1731/32 are exemplified and even cited.

The Hofkammerarchiv indeed houses one of the oldest stock of written documents of popular belief in obnoxious revenants from the grave. Against this background it is sur-prising that files and documents on Serbia and the Banat have been ignored for a long time, on the one hand, and to which conclusions they led despite their dispassion, on the other hand.

The paper asks first for the specific situation, in which those documents of the 18<sup>th</sup>-cen-tury Habsburg administration were written, and secondly for their later interpretations.

**Niels K. Petersen** (Kopenhagen): *Magia Posthuma: Eine Weblog-Annäherung an die Geschichte der zentral- und osteuropäischen Vampirfälle des 18. Jahrhunderts*

Es gibt hunderte und tausende Websites zu Vampiren, deren die meisten sich auf Unterhal-tungsliteratur und -filme beziehen. Im Jahr 2007 habe ich mein eigenes Weblog namens *Magia Posthuma* (<http://www.magiaposthuma.com>) zu historischen Fällen der *magia posthuma* und des Vampirismus gestartet. Im Zentrum stehen also Vorfälle v.a. an der Peripherie des Habsburgerreiches von Wiedergängertum, bei denen Leichen exhumiert und zerstört wurden. Das Weblog sollte ursprünglich einen »informellen und persönlichen Beitrag zur Erforschung und zum Verständnis, was warum passierte«, leisten und den Kontakt zu anderen Interessierten herstellen. Dafür war es mir ein Anliegen, meinen eigenen Ansatz zu diesem Thema zu formulieren. Diese Präsentation wird auf das Weblog und seine Näherungsweise an *magia posthuma* und Vampirismus sowie auf die User-Rückmeldungen reflektieren.

**Niels K. Petersen** (Copenhagen): *Magia Posthuma: A Weblog Approach to the History of Central and Eastern European Vampire Cases of the 18<sup>th</sup> Century*

There are hundreds or thousands web sites about vampires, most of them focusing on the vampire of popular fiction. In 2007 I started a web log called *Magia Posthuma* (<http://www.magiaposthuma.com>) about historical cases of *magia posthuma* and vampirism, i.e. incidents where dead bodies were suspected of being revenants, dug up and destroyed, particularly on the periphery of the Habsburg Empire. Intended as »an informal and personal contribution to the enterprise of exploring and understanding what happened and why«, my initial aim was to get into contact with others sharing a similar interest. To this end I decided to formulate and advance my own approach to the subject. In this talk, I will discuss my use of the web log, my approach to the topic of *magia posthuma* and vampirism, and the feedback I have received from the readers.

**Ursula Reber** (Wien): *Virus und Vektor: Seitenblicke in die Angelologie*

Der Beitrag wendet sich der Verwandtschaft von Vampiren, Dämonen und Engeln zu. Während Dämonen und Engel als Boten, Geistwesen, Übernatur für zahlreiche Wissensmetaphorologien fruchtbar gemacht wurden, scheint dies beim Vampir jenseits personifizierter, »körperschwerer« Einzelfälle kaum geschehen zu sein. Insofern wird ein Dreigespann von Virus, Vektor und Körper eingespannt, um die Transformationen dieser Metaphern und ihren Geltungsbereichen auszuloten.

**Ursula Reber** (Vienna): *Virus and Vector: Side Glance at Angels*

This contribution is dedicated to the familiarities between vampires, demons, and angels. While demons and angels were used for constructing diverse metaphorologies of knowledge, insight, and science processes, the metaphor of the vampire seems to be constrained to the material sphere. The tripartite terminology of the virus, the vector, and the body is used to explore the transformations and applicabilities of these metaphors.

**Christian Reiter** (Wien): *Der Vampyr-Aberglaube und die Militärärzte*

Der klassische Vampyr als Geschöpf der slawischen Mythologie fand nach ersten schriftlichen Erwähnungen im 14. Jahrhundert erst zu Beginn des 18. Jahrhundert eine europaweite Beachtung, als zwischen 1709 und 1732 im Grenzgebiet zwischen dem Habsburger und dem Osmanischen Reich wiederkehrende Seuchen mit einem charakteristischen Erscheinungsbild auftraten, deren medizinische Hintergründe den dort stationierten Militärärzten unbekannt waren, während die ortsansässige rumänisch-slawische Bevölkerung darin die Folgen des Wirkens von Vampyren wieder erkannte.

Die im Hofkammerarchiv in Wien aufliegenden Dokumente von Ortsaugenscheinmissionen und Leichenöffnungen liefern Grundlagen für die Interpretation der seinerzeit erhobenen Befunde aus heutiger medizinischer Sicht und erlauben Schlussfolgerungen über die Ursache der Vampyrepidemien zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Unvereinbarkeiten zwischen den beschriebenen Befunden, den dokumentierten Bestattungszeiten und heutigen medizinischen Kenntnissen legen die Vermutung nahe, dass von den Militärärzten der Versuch unternommen worden war, durch objektiv unrichtige Berichterstattung zusätzliche Remunerationen für die Durchführung von Leichenexekutionen zu rekrutieren.

**Christian Reiter** (Vienna): *The Belief in Vampyres and Military Physicians*

The classic vampyre of the Slavic mythology was first mentioned in written documents of the 14<sup>th</sup> century and gained whole Europe's attention in the beginning of the 18<sup>th</sup> century, when in the borderlands between the Habsburg and the Ottoman Empires a pestilence

returned several times between 1709 and 1732. The characteristic symptoms of this pestilence were unknown to the military physicians, while the natives were convinced that this was the effect of vampyre assaults.

The documents in Viennese *Hofkammerarchiv* of commissions on autopsies are the basis for the interpretation of these diagnostic findings from a current medical perspective. They lead to conclusions about the cause of the vampyre pestilence in the early 18<sup>th</sup> century. The historical diagnoses, specifications of the time of burial, and modern medicine are incompatible. Thus, we can conclude that the military physicians tried to get additional remuneration for their autopsies by falsified reports.

**Clemens Ruthner** (Dublin): *Untotes Wachsen im Textgrab: Zur narrativen Konstitution des Vampirmythos in frühen Texten des Korpus*

Mein Beitrag soll anhand des Vampirismus der literatur- wie kulturwissenschaftlichen Frage nachgehen, wie sich ein (populärer) Mythos narrativ konstituiert, zumal sich dies hier angesichts der dichten Überlieferungslage und der relativen Rezenz des Phänomens vergleichsweise leicht untersuchen lässt. Ausgehend von den frühesten »authentischen« Vampirberichten aus Serbien, Mähren und Schlesien aus dem zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts wird gezeigt, wie sich bis ins 19. Jahrhundert ein »vampyrischer« Plot ansammelt, der durch verschiedene Überlieferungen, Kolportagen, Zitationen und andere intertextuelle Prozessen (nicht zuletzt durch seine Wechselwirkung mit dem Repertoire der Belletristik) Gestalt annimmt bzw. verändert.

Mein Beitrag versteht sich als Ergänzung zu meinen bereits erschienenen Aufsätzen, die zu zeigen versuchten, wie aus dem tyrannischen Territorialfürsten des Spätmittelalters namens Vlad »Țepeș« Dracula unter vermutlicher Vermittlung der deutschen Volkskunde des 19. Jahrhunderts bei Bram Stoker der Vampirgraf Dracula wurde.

Mein Hauptaugenmerk wird dabei der zunehmenden erotischen Aufladung des Vampirs (Wechselwirkung mit der Belletristik) gelten sowie seiner ethnischen Kodierung als »barbarisch«, »unzivilisiert«, dem »Osten« zugehörig (siehe z.B. Ossenfelder: *Völker unten an der Theisse*) zugehörig; ebenso wird die *cross-fertilization* zwischen den unterschiedlichen nationalen Traditionen Europas und zwischen »authentischen« und »fiktiven« Vampirgeschichten herausgearbeitet werden.

Methodisch kommt dabei eine kulturwissenschaftlich verfeinerte narratologische Analyse aus dem Feld der Erzählforschung zum Einsatz.

**Clemens Ruthner** (Dublin): *Undead Growing in the Tomb of Text: Narratives of the Early Vampire Myth*

The written records and the tradition of the phenomenon of the vampire are rich. I will focus on the literary and cultural constitution of the (popular) vampire myth on the basis of this abounding and complex corpus. As starting point serve the earliest authentic reports on vampires from Serbia, Moravia, and Silesia from the second third of the 18<sup>th</sup> century. From then on up to the 19<sup>th</sup> century a plot has been developed and constantly transformed in oral and written tradition through compilation, citation and comparable intertextual processes (in mutual relation to literature).

The paper is connected to already published articles on the fictional afterlife of the medieval tyrant Vlad »Țepeș« Dracula in Bram Stoker's novel *Dracula*, most probably imparted by German 19<sup>th</sup>-century ethnology.

The erotic character of the vampire (by interconnection with literature) will be of special interest, as well as the ethnic characterisation of the figure as »primitive«, »uncivilized«, and »Eastern« (cf. Ossenfelder's *Völker unten an der Theisse*). Further, the »cross-fertilization« of different European national traditions, as well as of »authentic« and »fictional« narratives of vampires will play a role.

Methodologically, I chose the approach of narratology within the context of Cultural Studies.

**Hagen Schaub** (Wien): *Knochen und Bestattungsriten. Die Bedeutung archäologischer Funde zum Wiedergänger- bzw. Vampirglauben*

Während der Vampir etymologisch betrachtet ein südosteuropäisches Phänomen darstellt, das durch Gebietszuwächse 1718 auch zu einem österreichischen Thema wurde, mehren sich die Stimmen, die den Glauben an wiederkehrende schädigende Tote im Allgemeinen für alle Kulturen unterstellen. Das gewichtigste Argument sind bei weitgehend fehlenden schriftlichen Dokumenten die archäologischen Funde.

Vor allem – aber nicht nur – im Gebiet der ehemaligen Donaumonarchie finden Archäologen immer wieder sog. »Vampirfriedhöfe«. Doch können sie wirklich als Beweis für einen umfassenden Wiedergängerglauben betrachtet werden? Und welche Rolle könnten anders deutbare Bestattungsriten spielen? Allein die unterschiedlichen Begräbnisstätten und die vorgefundenen möglichen Bannungsmethoden bieten im Grunde dazu breiten Diskussionsstoff.

**Hagen Schaub** (Vienna): *Bones and Rites of Burial. Archaeological Findings and their Impact on the Belief in Revenants and Vampires*

While etymologically the vampire is a Southeast European phenomenon, which became relevant for the since 1718 expanding Habsburg Monarchy, quite a few researchers plea that the belief in obnoxious revenants can be found in all cultures. Since written sources are rarely available, this opinion is mostly based on archaeological findings.

Especially (though not only) in the Danube region »vampire cemeteries« have been excavated. However, their evidentiary value for a global belief in revenants is arguable. So, different rites of burial could have or give differing meanings to the phenomenon. The findings of various rites and preventive spells offer a rich basis for discussion.

**Christa Tuczay** (Wien): *Alb – Buhlteufel – Vampir und die Geschlechter- und Traumtheorien des 19. Jahrhunderts*

Die ursprünglich mittelalterliche Koppelung der Albtraumvorstellung an die Incubus- und Succubusvorstellung, vom 17. Jahrhundert an auch in den medizinischen Abhandlungen reflektiert, wurde folgerichtig in der Horrorliteratur auf die Vampire übertragen, die nun als Bräute oder Freier ihrer Opfer auftauchen. Aber auch in den spiritistischen Zirkeln des 19. Jahrhundert befinden sich nun viele, die von einem »Vampir« besessen sind, den sie für ihre Seelenbraut oder ihren Seelenbräutigam halten und auch solche, welche mit verkörperten Erscheinungen solcher Art Umgang pflegen. Männer und Frauen berichten mit offenbarem Vergnügen von den Zusammenkünften mit ihrem »Dual«. Diese dämonische dunkle Seite berührt sich einerseits mit dem Doppelgängermotiv und andererseits mit dem besonders im 19. Jahrhundert favorisierten Typus der dämonischen Verführerin. In welchem Verhältnis literarische Darstellung mit der gleichzeitigen medizinisch-psychologischen Fachliteratur insbesondere im Habsburgerreich zu (Alb)Träumen aber auch zu den Geschlechterkonzeptionen etwa eines Magnus Hirschfeld stehen, wird der Vortrag analysieren.

**Christa Tuczay** (Vienna): *Alp – Succubus – Vampire and the Theory of Sex/Gender and Dream in the 19<sup>th</sup> Century*

The combination of alp with concepts of incubi and succubi, stemming from medieval times and reflected upon in medicine of the 17<sup>th</sup> century, has been transposed to horror and vampires, imagined as brides or suitors of their victims. Already members of psychic circles of the 19<sup>th</sup> century, who were obsessed by vampires, believed in brides or grooms of their souls with whom they sometimes had bodily encounters. According to their reports, men and women obviously enjoyed these encounters with their »Dual«, which is closely related to the motif of the double, as well as to the image of the demonic seductress, favoured in the 19<sup>th</sup> century. The paper focuses on the relations between concepts of the



alp in literature, medicine and psychology in the Habsburg Monarchy. Of special interest are the interrelations with theories of sex and gender (e.g., Magnus Hirschfeld).

**Bernhard Unterholzner** (München): *Vampire im Habsburgerreich – Schlagzeilen in Preußen. Aufklärung und Aberglaube in öffentlichen Debatten des 18. Jahrhunderts*

Als die offiziellen Berliner Zeitungen Anfang April 1755 von einem Vampirfall an der Peripherie des Habsburgerreiches berichteten, war das Sujet einer aufgeklärten Öffentlichkeit bereits bekannt.

Denn schon in den 1730er Jahren drangen Berichte über einen mysteriösen Fall, bei dem Leichen in einem Dorf am Rande des Habsburgerreiches exhumiert, als Vampire eingestuft und erneut rituell hingerichtet worden waren, nach Preußen. Eine wissenschaftliche Debatte dieser Vorgänge machte den Vampir in der preußischen Öffentlichkeit bekannt und konstruierte ihn zugleich als Beispielfigur bäuerlichen Aberglaubens. Auf dieses Wissen konnten die Artikel über den erneuten Vampirfall im österreichischen Hermersdorf, die 1755 identisch in den beiden offiziellen Berliner Zeitungen erschienen, zurückgreifen.


Vor dem Hintergrund der angespannten Beziehungen zwischen Preußen und Österreich wirkte die Darstellung der »Rückständigkeit« des Habsburgerreiches anhand der dem Zielpublikum bekannten und verständlichen Symbolfigur »Vampir« als enorme Provokation, ohne dass sich die Preußische Regierung exponieren musste. Damit stellen die Berichte ein Beispiel aufgeklärter Pressepolitik dar. Die traditionelle restriktive Zensurpolitik wurde zu einem subtileren Instrumentarium ausgebaut. Die Presse wurde aktiv beeinflusst, vom Hof diktierte Nachrichten wurden als redaktionell ausgegeben und Berichte nach Gutdünken umgeschrieben. Bei Beschwerden ausländischer Höfe wurde auf die – offiziell geltende, tatsächlich aber nur sehr eingeschränkt gewährte – Pressefreiheit verwiesen. Für diese Form der Pressepolitik bot der Vampirglauben passende Ereignisse und Symbole, die einerseits eindeutig genug besetzt waren, um verstanden zu werden, andererseits aber ausreichend Interpretationsspielräume boten, um keine diplomatischen Krisen auszulösen.

**Bernhard Unterholzner** (Munich): *Vampires in the Habsburg Monarchy – Headlines in Prussia. Enlightenment and Superstition in 18<sup>th</sup>-century Public Debates*



When in April 1755 Berlin papers reported on a vampire incident at the periphery of the Habsburg monarchy this topic was already well-known to the enlightened public.

Already during the 1730s reports on a mysterious case of the exhumation of corpses were known in Prussia. In this village at Habsburg's periphery these corpses were defined vampires and ritually executed. The scientific debate disseminated knowledge about the vampire as the exemplary figure of rural superstition. The articles of these Berlin papers could rely on this knowledge for their news about the new vampire incident in Austrian Hermersdorf in 1755.

The vampire became the provocative symbol for Austria's backwardness within the horizon of the strained relationship between Austria and Prussia. The well-known vampire symbol was advantageous for the Prussian government that could avoid to be explicit. In this way, those reports are exemplary for enlightened politics of the press. The traditionally restrictive censorship was re-modelled towards the subtle instrument of implication. The press was lead to accept censored news and reports. If foreign courts protested they could easily refer to the official, though constricted, freedom of the press. The belief in vampires offered events and symbols which were both at the same time unambiguous and unmistakable, as well as open for interpretation. So, the diplomatic crises could be avoided.

**Vlado Vlačić** (München): *Militärberichte und Vampirmythos*

Seit der durch Vampirberichte aus der Militärgrenze entfachten Vampirismus-Debatte zu Beginn des 18. Jahrhunderts, die erstmals eine rationale Begründung des Vampirglaubens zum Ziel hatte, ist dieser Aberglaube bis heute aktueller Gegenstand volkskundlicher, religionswissenschaftlicher, linguistischer und sogar medizinischer Forschung. Dennoch herrscht über den mythologischen Vampir eine Vielzahl unklarer Vorstellungen. Der Vampirbegriff war von Beginn an inhaltlichen Transformationen unterworfen. Diese entwickelten sich von einer »Kompensationsfigur« der dörflichen Gemeinschaft zum Produkt einer durch die Vampirismus-Debatten regional verorteten Seuche bis zur Entdeckung als »Projektionsfigur« durch die romantische Literatur des 19. Jahrhunderts. Der Beitrag untersucht den Vermittlungsprozess der Kenntnis über die »blutsaugenden Toten«, der sich durch die Berichterstattung einzelner Verwaltungsbeamte und Militärärzte vollzog. Er ermöglicht eine Einordnung und Unterscheidung zwischen der Wirkung des volkstümlichen Glaubens und der Wahrnehmung der zeitgenössischen Berichtersteller, die sich in der Vampirgestalt manifestiert. Die Bedeutungen von Wandel und Raum werden durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher, soziokultureller Milieus in den Vampirberichten ersichtlich. Vom bisherigen Forschungsstand zum volkstümlichen Vampirglauben ausgehend, verweist eine texthermeneutische Auswertung der Militärberichte auf die inhaltliche Transformation vom mythologisch-folkloristischen zum wissenschaftlich-historischen Vampir.

**Vlado Vlačić** (Munich): *Military Reports and the Myth of the Vampire*

Military reports on incidents with vampires started the debate on vampires in the early 18<sup>th</sup> century, which attempted to rationalize the belief in vampires. Since then the belief in vampires is object of ethnology, religions, linguistics and even medicine. Nevertheless, the vampire in mythology is not clearly defined. The term vampire has constantly been transformed from a »figure of compensation« of the rural community to the product of a regional pestilence and the »figure of projection« of romantic literature in the 19<sup>th</sup> century. The paper focusses on the process of intermediating knowledge about the blood sucking dead via individual reports of the government and military physicians. The rural belief shall be explained, further I will differentiate between the effect of superstition and the perception by the reporters explicated in the vampire figure. The convergence of different socio-cultural milieus in the reports shows the importance of space and transformation. On the base of the current ethnologic state of art the hermeneutic analysis of military reports refers to the transformation of the focus on mythology and folklore towards the scientific and historical explanation of the vampire.